



präsentiert

MEINE SCHÖNE INNERE SONNE
Isabelle und ihre Liebhaber

Regie

Claire Denis

Drehbuch

CLAIRE DENIS & CHRISTINE ANGOT

Mit

Juliette Binoche, Xavier Beauvois, Philippe Katerine, Josiane Balasko,
Nicolas Duvauchelle, Valeria Bruni-Tedeschi, Gérard Depardieu u.a.

Eine Produktion von

Curiosa Film

in KoProduktion mit

FD Production, Ad Vitam, Versus Production

Produzent

Olivier Delbosc



*** Cannes Film Festival 2017 / Eröffnungsfilm beim La Quinzaine des Réalisateurs***

Kinostart: 15. Dezember 2017

Co-funded by the
European Union



Creative
Europe
MEDIA

POLYFILM VERLEIH

Margaretenstraße 78
1050 Wien

Tel. 0043 1 581 39 00 – 20
polyfilm@polyfilm.at
www.polyfilm.at

PRESSEBETREUUNG

Sonja Celeghein
celeghein@polyfilm.at
Büro: 0043 1 581 39 00 - 21
mobil: 0043 680 55 33 593

Technische Angaben

Länge: 94 Minuten, Farbe
Bildformat: 1.66:1

Deutsche Fassung, Originalfassung mit deutschen Untertiteln

KURZINHALT

Umgeben von Menschen und trotzdem allein. Isabelle (Juliette Binoche) lebt das Leben eines Singles in der Großstadt Paris. Sie ist eine Frau mit Vergangenheit – stark und unabhängig, als Künstlerin anerkannt, aber dafür wenig erfolgreich, wenn es um die Liebe geht. Ihre Suche nach der wahren Liebe scheitert immer wieder an der Diskrepanz zwischen ihrem Anspruch und den Kompromissen, die sie eingehen müsste. Zu groß scheint die Kluft zwischen dem, was Frauen wollen und Männer bereit sind zu geben. In ihrer Ratlosigkeit erhofft sich Isabelle ausgerechnet von einem Wahrsager (Gérard Depardieu) die Antwort auf die Frage, die sie mehr als alles andere beschäftigt – gibt es die Liebe fürs Leben oder ist sie nur eine Utopie?

PRESSENOTIZ

In Claire Denis neuem Film *Meine schöne innere Sonne* spielt Juliette Binoche (*Die Wolken von Sils Maria*, *Caché*) uerst facettenreich Begierde und Euphorie von Isabelle, ihre Suche nach der Liebe, ihre Enttäuschungen und die immer wiederkehrende Hoffnung. Dabei ist sie umgeben von einem Reigen an Männern, die kongenial gespielt werden von Xavier Beauvois (*Leb wohl, meine Königin!*), Nicolas Duvauchelle (*A Decent Man*), Philippe Katerine (*Gainsbourg – Der Mann, der die Frauen liebte*) und letztlich Gérard Depardieu (*Cyrano von Bergerac*), der mit seinem Gastauftritt dem Film einen legendären, fast urkomischen krönenden Abschluss beschert. Der feinsinnige, äußerst präzise Humor in *Meine schöne innere Sonne* grenzt bisweilen ans Surreale. Claire Denis schrieb das Drehbuch gemeinsam mit der Schriftstellerin Christine Angot. Für die Kamera zeichnet wie schon oft bei Denis' Filmen Agnes Godard verantwortlich.

INHALT

Isabelle (Juliette Binoche) liegt in den Armen ihres Liebsten, dem verheirateten Bankier Vincent (Xavier Beauvois), als ihr bewusst wird: sie will mehr als leidenschaftliche Zweisamkeit. Isabelle will bedingungslose Liebe. Kein Versteckspiel hinter Ängsten und Kompromissen. Und so geht sie als starke, feminine und unabhängige Frau in Paris auf die Suche. Ihre Signale werden von der Männerwelt empfangen. Und so bekommt sie durchaus die Gelegenheit, ihre Vorstellungen von der Liebe an den Männern, die ihr begegnen, abzugleichen. Doch egal, ob es Mathieu (Philippe Katerine) ist, der ihr unverbindliche Angebote vor dem Fischhändler macht, oder ihr Ex-Mann und Vater ihrer zehnjährigen Tochter Cécile, François (Laurent Grévill), der immer noch Hoffnungen auf eine Wiederbelebung ihrer Beziehung hat – Isabelle kann und will die Diskrepanz zwischen ihren Vorstellungen von Liebe und dem, was die Männer bereit oder in der Lage sind zu geben,

nicht akzeptieren. Ist in ihrem Alter die Suche womöglich hoffnungslos geworden? Der Gedanke treibt Isabelle zur Verzweiflung, denn immer wieder stellt sie sich die Frage: „Ist das mein Leben?“

Was Isabelle zunächst bleiben sind beruflicher Erfolg und Anerkennung als Künstlerin, die sie auch von ihrer neuen Galeristin Maxime (Josiane Balasko) erfährt. Doch auch das kann die innere Leere, die Isabelles Sehnsucht nach Liebe hinterlässt, nicht ausgleichen.

Als Isabelle auf einen von der Routine ermüdeten und von Selbstzweifeln geplagten Schauspieler (Nicolas Duvauchelle) trifft, ist alles anders. Sofort spürt sie eine Verbindung. Sie glaubt in dem sensiblen Mann die gleiche Sehnsucht nach Intensität zu entdecken. Isabelle verliebt sich. Endlich spürt sie in sich Gefühle, die über reine Leidenschaft hinausgehen. Doch ihre Gefühle werden nicht erwidert. Enttäuscht bricht sie die Brücken zu den Kompromissen in ihrem Leben ab. Sie beendet die Beziehungen zu dem Bankier und dem Schauspieler. Isabelle ist überzeugt, ihr Liebesleben liegt jetzt endgültig hinter ihr. „Vorbei. Da kommt nichts mehr.“ Soll sie ihre Suche nach der unbekanntenen Liebe beenden und zu dem Vertrauten und Bekannten zurückkehren – zu ihrem Ex-Mann? Doch auch ihre Begegnung mit François wird zu einem Treffen von zwei Deprimierten, die sich körperlich lieben, auf Sicherheit spielen, aber das Leben nicht miteinander teilen können. „Nicht miteinander, nicht für sich allein.“

Um sich abzulenken, fährt Isabelle mit Künstlerkollegen aufs Land. Doch auch dort fühlt sie sich unter den leblos scheinenden Männern wie Fabrice (Bruno Podalydès), die gefahrlose Liebeleien und Sex als Alternative zur verletzbaren Liebe akzeptieren, allein und missverstanden. Was soll man machen, wenn man nicht verliebt ist? Isabelle versucht es mit Sylvain (Paul Blain), der sie nun regelmäßig in der Stadt besucht. Sylvain gehört nicht zu Isabelles Künstlerkreisen und zu einer anderen sozialen Schicht. Das macht ihn für Isabelle interessant, verunsichert sie aber auch. Sylvain liebt Isabelle. Doch am Ende zerbricht ihr Verhältnis am Druck der Konventionen und Isabelles Unentschlossenheit, sich über die Vorstellungen ihrer Freunde und ihrer eigenen sozialen Schranken hinwegzusetzen.

Verzweifelt bittet Isabelle den Galeristen Marc (Alex Descas) um menschliche Nähe. Doch Marc braucht Zeit und Raum für die echten Gefühle. Er will nichts überstürzen. Isabelle ist ungeduldig. Sie will nicht warten. Isabelle will die Antwort auf die ihr Leben bestimmende Frage sofort: Gibt es die Liebe fürs Leben oder ist sie nur eine Utopie?

Isabelles letzter Ausweg scheint der Besuch bei einem Wahrsager (Gérard Depardieu) zu sein. Der rät ihr, sich emotional nicht aussaugen zu lassen und weiß genau, wovon er spricht. Ist er doch selbst ein „Opfer“ zurückgewiesener Liebe. Was er Isabelle mit auf den Weg gibt, wird zu einer universellen Wahrheit, die seine eigenen Hoffnungen widerspiegeln: „Offen ... bleibe offen für Dinge ... finde deinen eigenen, einzigartigen Lebensweg – und dann wirst Du eine schöne, innere Sonne finden.“

STATEMENT VON CLAIRE DENIS (Regie)

Ich war in einer jener Ruhephasen zwischen zwei Projekten: zwischen meinem fertigen Film, der besonders anstrengend war, und dem nächsten, einer internationalen Koproduktion, die natürlich noch schwieriger zu bewältigen ist. Ich war also in einem vorübergehenden Zustand der Erwartung. Dann, genau im richtigen Moment, präsentierte Olivier Delbosc mir einen Vorschlag: Er arbeitete an einem Filmprojekt, und er wollte, dass ich dabei bin. Er nannte diesen Film „einen Sammelband“. Er hatte die Idee einer Adaption von Roland Barthes Buch „Fragmente einer Sprache der Liebe“, die durch verschiedene Regisseure umgesetzt werden sollte.

Im Sommer zuvor hatte ich in Avignon eine Lesung von Christine Angots Texten der beiden Schauspieler Norah Krief und Alex Descas besucht. Danach sagte ich zu Christine: „Ich habe das seltsame Gefühl, ich könnte diesen Dialog filmen. Genauso, wie er gesprochen wurde; ohne Vorbereitung und Requisite, nur mit einer Kamera und einem Tonmann. Ich habe ihn ganz klar in meinem Kopf.“ Und sie hat darauf gesagt: „Aber das wird nicht funktionieren!“ Ich habe ihr geantwortet: „Wird es doch. Du wirst schon sehen.“

Ich beschloss, einen Workshop im nationalen Studio für zeitgenössische Kunst, Le Fresnoy, zu organisieren. Das Projekt war schnell zusammen-gestellt. Ich arbeitete mit den beiden Schauspielern von Avignon; Agnès Godard war die Kamerafrau und alle anderen Teilnehmer des Workshops haben geholfen. In drei Drehtagen und einer Woche Schnitt – und nur mit dem, was wir am Le Fresnoy zur Verfügung hatten – entstand ein 45-minütiger Film mit dem Titel *Here Is the Concatenation, the story of a couple's break-up*. Dieses Erlebnis war für mich sehr befreiend. Fast so wie das Sprengen von Ketten, wenn man sonst für das Kino arbeitet. All die Schwierigkeiten, einen Film zu komponieren, lösten sich einfach in Luft auf.

Christine hat diese Wirkung auf mich: Sie gibt mir meinen Glauben zurück, dass die Arbeit die Zeit wert ist. Ich glaube natürlich an die Arbeit, aber manchmal ist es schwierig, die eigenen Projekte wie echte Arbeit zu betrachten - vor allem beim Film, wo es eine solche Abhängigkeit von anderen gibt, die in den frühen Morgenstunden alleine in deiner Küche sitzen und herauszufinden versuchen, wie deine Arbeit anzupacken ist. Das ist über lange Zeit schwer zu ertragen. Aus diesem Grund glaube ich, dass Schriftsteller effizienter sind als Filmemacher. Die Fresnoy-Erfahrung hat mir unglaublich gut getan, weil sie meinen Wunsch nach Arbeit neu entfacht hat. Kurz gesagt, Christine und dieser kleine Film des Fresnoy-Workshops haben mich wieder auf den Weg gebracht und meine Beziehung zur Arbeit neu definiert.

Christine und ich wollten dieses Abenteuer verlängern. Und so erzählte ich Olivier Delbosc von Christine, und ich sprach mit Christine über Oliviers Projekt. Aber wir wollten keine Adaption von Barthes Buch, wir wollten unser eigenes Drehbuch schreiben: Unsere Liebes-Fragmente. Am Ende konnten wir uns das Thema komplett zu eigen machen. Wir

haben Barthes Idee beiseite gelegt und uns von der Idee einer Adaptierung verabschiedet. Es gibt kein einziges Fragment von Barthes Texten in unseren Dialogen. Jedoch, es gab dieses eine Wort, das fest in unseren Köpfen saß: Agonie. Wir nutzten es, um Licht auf unser eigenes Leben zu werfen. Wir haben uns einfach an eine freie Struktur gehalten, die zu einem Film aus Fragmenten geführt hat. Außerdem arbeiteten Christine und ich in Fragmenten oder „Momenten“, und das war für uns ideal.

Wir haben Agonie zu unserem Schlüsselwort und Ausgangspunkt unserer Arbeit gemacht. Nach meiner Vorstellung ist die Agonie eine sehr schicke und leicht selbstsüchtige Art zu sagen, dass man vom romantischen Leiden überwältigt ist: die unstillbare Erwartung, das vereitelte Ideal. Man kann dieses Wort „besitzen“, sobald man seinen Liebesbeziehungen pragmatisch gegenübersteht und sich erlaubt, die eigene Vergangenheit selbstironisch zu betrachten. Das Wort Agonie hatte für Christine und mich sofort einen Zauber und versetzte uns in eine Art imaginäre Welt. In gewisser Weise haben unsere eigenen „Liebeskämpfe“ den Schreibprozess gefüttert.

Wir nährten uns aus unseren eigenen Erfahrungen. Zunächst war die Frau, die im Drehbuch erscheint, eine Version von uns, von Christine Angot und mir: Sie zeigte Elemente unseres Lebens, Stücke unserer Geschichten. Dann wurde uns klar, es muss Juliette sein. Juliette Binoche ist für uns das Ideal, um die Rolle der Isabelle zu verkörpern. Das Drehbuch erforderte einen zarten, wollüstigen und begehrenswerten femininen Körper: Eine Frau, deren Gesicht und Körper schön sind und deren Haltung in keiner Weise eine Niederlage vermittelt. Jemand, für den im Kampf um die Liebe der Sieg immer noch möglich ist – aber ohne jemals davon auszugehen, dass das Ergebnis sicher ist.

Christine und ich haben uns nicht gut gekannt. Wir kamen uns näher und klammerten uns an das Leben des anderen. Wir trafen uns in der Mitte unserer Lebensreise und hielten uns im Laufe der Geschichte aneinander fest. Wir versuchten gemeinsam und mit Aufrichtigkeit, unsere Misserfolge in der Liebe, unsere dunkelsten Wolken zu betrachten – und wir lachten über sie. Und da sie uns zum Lachen brachten, könnten sie auch andere zum Lachen bringen. Wenn du im Duo mit jemandem schreibst, gibt es eine natürliche und gesunde Distanz, die dazu beiträgt, Ironie und Leichtigkeit hinzuzufügen.

Diese Bindung, die uns wie zwei Komplizen zusammengeschweißt hat, kann man in der Szene beim Fischhändler sehen, wo wir Philippe Katherine (Mathieu) das dumme französische Wort „poiscaille“ (fischig) sagen lassen. Christine und ich waren uns vollkommen einig: Ein erwachsener Mann, der diesen Begriff benutzt, ist einfach ungenießbar! Christine ist die Art von Schriftstellerin, die sofort begreift, dass aus dem Wort „fischig“ eine großartige Szene werden kann. Es ist diese Art von verspieltem Denken, die uns während des Arbeitsprozesses zusammengebracht hat. Dieses spielerische Zusammentreffen von Gedanken führte zu diesem zufälligen Film, der für mich zu einem unerwarteten Erlebnis wurde – in jeder erdenklichen Weise, einschließlich der schieren Freude, die ich während der ganzen Zeit empfand.

Ich hatte ein sehr genaues Bild von Isabelles Charakter. Ich stellte mir eine sehr feminine, braunhaarige Frau vor, mit Overknee-Stiefeln, weil die ein Ausdruck ihres Verlangens sind. Wir sehen ihre Oberschenkel zwischen ihrem Minirock und der Oberseite ihrer Stiefel. Für ihre Haare wollte ich einen Bob, so wie bei den kämpferisch aussehenden Frauen von Mystic oder den monochromen Zeichnungen, die man in den 80er Jahren auf den Straßen sah. Ich hatte dabei auch die Figuren von Guido Crepax im Sinn: dunkelhaarige Frauen mit kurzen Haaren und einer starken sexuellen Aura. Eine Frau ohne Tabus, aber weder Nymphomanin noch Prostituierte.

Isabelle ist sich bewusst, dass sie, wenn sie wahre Liebe finden will, von Zeit zu Zeit in Tränen ausbrechen wird. Ich habe diese Filmfiguren satt, die immer so heroisch sind; man kann nicht immer so sein und Isabelle bemüht sich, nicht mehr so zu sein.

Isabelle ist eine Frau, die die zunehmende Diskrepanz zwischen dem sieht, was sie bei Männern sucht und dem, was sie dort findet. Und diese Diskrepanz wächst im Laufe ihrer verschiedenen Begegnungen, ihrer „Fragmente“. Aber sie ist keine weibliche Version von Don Juan: keine depressive Verführerin, Opfer einer Sucht, die sie langsam umbringt. Sie ist eher ein weiblicher Casanova und eine Hedonistin. Aber weil sie eine Frau ist, sollte dieser Aspekt besser verborgen bleiben.

Die Auswahl der Männer, mit denen Isabelle sich beschäftigt und die sie trifft, war entscheidend. Vor allem wollte ich nicht, dass sich Juliette mit einer Reihe von Schauspielern beschäftigen muss, die sie einen nach dem anderen erfolgreich aufspießt. Also habe ich ihr Filmemacher wie Xavier Beauvois (Vincent), Bruno Podalydès (Fabrice) und Leute gegenübergestellt, mit denen mich eine gemeinsame Geschichte verbindet, wie zum Beispiel mit Alex Descas (Marc) und Laurent Grévill (François). Das hat Elemente meiner eigenen Geschichte und eine gewisse Art, Männer zu betrachten, integriert. Seit meiner Jugend sind die stärksten männlichen Vorbilder oft Filmemacher.

Gérard Depardieu taucht am Ende des Films auf, wie das große Finale einer Reise zur Liebe. Wir haben die Tête-à-Tête-Szene mit Juliette an einem Tag gefilmt. Das waren die intensivsten Dreharbeiten, die ich je erlebt habe: 16 Minuten Film an einem Tag. Das ist mir noch nie passiert. Wir hatten zwei Szenen mit Juliette und drei mit Gérard. Das war alles. Zunächst erkannte ich nicht die Leistung, die sie damals vollbracht hatten, aber Gérard zeigte es mir nachher.

Diese Szene wurde zu einem einzigen Block, der absolut nicht geschnitten werden konnte. Obwohl ich niemals eine solche Herausforderung annehmen wollte, war das die richtige Entscheidung. Ich bin überzeugt, hätten wir acht Tage am Set verbracht, hätten wir etwas verloren. Wir hätten sogar viel verloren: Gérards Pracht wäre in sinnlose Bruchstücke zerrissen worden.

Man kann die Wirkung, die Gérard am Set ausübt, fast nicht beschreiben. Und ich denke, das hatte er schon immer. In der Rolle des Hellsehers finde ich ihn faszinierend. Wenn ein Mensch diese Art von Schönheit besitzt, diese körperliche und sexuelle Kraft, dann muss er mit dieser Energie geboren worden sein. Wenn er im Raum ist, ist etwas in der Luft, das

deren Partikel zweifellos verändert. Sein Tonfall, sein Spiel schaffen eine Form der Musik. Es spielt keine Rolle, ob er am Filmset ist, in einem Raum, im Auto oder auf der Bühne: Ich besuchte einen Auftritt, um zu hören, wie er „Barbara“ singt und es war fantastisch. Es ist schön, wenn er singt. Ja sehr, sehr schön, aber es ist nicht nur das: Mehr als alles andere, es ist Magie.

In gewisser Weise könnte man sagen, der Film verdankt Depardieu seinen französischen Titel *Un beau soleil intérieur* (*Eine schöne innere Sonne*). Für eine lange Zeit hatten Christine Angot und ich keinen Titel für den Film. Nur zwischen uns gab es einen Arbeitstitel: Dark Glasses. Ich mochte ihn, fühlte aber auch, dass er für den Film nicht ideal war. Erst als wir die erwähnte Szene mit Depardieu drehten, wurde uns der Titel klar. Wenn er seine sanften, glänzenden Augen auf Juliette richtet und sagt: „Offen... bleib offen für Dinge ... finde deinen eigenen, einzigartigen Lebensweg – dann wirst Du eine schöne, innere Sonne finden...“

Er sagt diese Zeilen fast übernatürlich. Er ist der einzige Schauspieler, der damit durchkommt, so großartige Sätze auf diese Weise zu sagen. Und es brauchte einen Gérard Depardieu, der diese Zeile so sagte, dass ich den Titel „hören“ konnte. Wir ließen die „Dunklen Gläser“ und ihren Schutzschatten fallen, um Platz für das schöne innere Licht zu machen, die leuchtende Flamme der Seele.

STATEMENT VON CHRISTINE ANGOT (Drehbuch)

Hoffnung, Erwartung und Enttäuschung in der Liebe: Isabelle geht durch viele Phasen und erlebt dabei viele Gefühle. Sie würde gerne wahre Liebe finden; jemanden treffen, mit dem sie, sie selbst sein kann. Und sie ist sich nicht sicher, dass das jemals passieren wird. Wenn ein Mann erscheint, dann könnte genau er es sein – aber nie ist er es.

Isabelle erlebt diese Phasen von Ungewissheit, in der hoffnungsvollen Jagd nach einem Ideal – und sie erfährt immer wieder, dass ein Gefühl dich glücklich machen, aber es dir genauso schaden und dich verletzen kann. Egal, ob Mann oder Frau, jeder hat das süße Versprechen der Liebe erlebt und die Hoffnung, sie zu finden.

Das ist eine allgemeingültige Hoffnung, so tiefgründig, dass sie Schreie der Angst aus den entferntesten Tiefen der Seele hervorrufen kann. So wie bei diesem Mann, in einem geparkten Auto, dem eine Frau erklärt, dass sie von dessen Gefühlen tief berührt ist, aber nicht das gleiche fühlt.

Isabelle trifft auf Männer, liebt sie oder glaubt, dass sie es tut. Diese Männer haben alle etwas Besonderes, aber sie haben auch soziale Reflexe. Und zuweilen bekommen wir den Eindruck von einem Liebeskörper, der von sozialen Vorurteilen und Reflexen

verdorben ist. Für den alles wichtig ist: die Art und Weise, wie ein Wort ausgesprochen wird, eine einfache physische Geste oder die Art und Weise, wie man vom anderen betrachtet wird.

Kino ist nicht meine Welt. Ich wollte nie einen Film machen. Ich hatte nie daran gedacht, ein Drehbuch zu schreiben. Ich hatte ein kollektives und technisches Verständnis vom Kino. Das war nichts für mich. Das war nichts, was mich interessieren könnte. Ich habe alle diese Vorbehalte gegenüber Claire Denis ausgedrückt. Sie hat sie weggefegt, einen nach dem anderen. Ich habe verstanden, dass das etwas Einfaches sein könnte, dass das Kino dir erlaubt, deine individuellen Stärken zu erkennen und versucht, durch Ton und Bild verstanden zu werden.

Claire Denis Regie

Claire Denis wurde 1948 in Paris geboren und verbrachte einen Großteil ihrer Kindheit in Französisch-Westafrika. Sie war Trainee in einer Firma, die Lehrfilme produzierte und schloss 1971 ihr Filmstudium am Institut des hautes études cinématographiques in Paris ab.

Sie assistierte Regisseuren wie Costa-Gavras, Wim Wenders und Jacques Rivette, bevor sie 1988 ihr Langfilmdebüt *Chocolat – Verbotene Sehnsucht* inszenierte.

In ihren Filmen beschäftigt sich Claire Denis häufig mit Menschen am Rande der Gesellschaft und mit dem Erbe des Kolonialismus wie in *Der Fremdenlegionär* (1999), *Trouble Every Day* (2001) oder *Land in Aufruhr* (2009).

Filmografie (Auswahl)

- 2017 *Un beau soleil intérieur – Meine schöne innere Sonne*
- 2014 *Voilà l'enchaînement*
- 2013 *Les salauds – Dreckskerle*
- 2009 *White Material – Land in Aufruhr*
- 2008 *35 Rhums – 35 Rum*
- 2005 *Vers Mathilde – Mathilde Monnier: Ein Leben für den Tanz*
- 2004 *L'intrus – Der Feind in meinem Herzen*
- 2002 *Vendredi soir*
- 2001 *Trouble Every Day*
- 1999 *Wings of Velvet*
Beau Travail – Der Fremdenlegionär
- 1996 *Nenette et Boni*
- 1994 *J'ai pas sommeil – Ich kann nicht schlafen*
- 1991 *Keep it yourself*
- 1990 *S'en fout la mort – Scheiß auf den Tod*

- 1989 *Man no Run*
1988 *Chocolat – Verbotene Sehnsucht*

DARSTELLER

Juliette Binoche (Isabelle)

Juliette Binoche wurde 1964 in Paris als Tochter der Regisseurin und Schauspielerin Monique Yvette Stalens und des Bildhauers, Regisseurs und Schauspielers Jean-Marie Binoche geboren. Bereits als Jugendliche spielt sie auf Amateurbühnen. Sie besucht kurz das Conservatoire National Supérieur d'Art Dramatique und tourt mit einer Theatertruppe durch Frankreich, Belgien und die Schweiz.

Mitte der achtziger Jahre beginnt sich Binoche in Frankreich als Schauspielerin mit kleineren Rollen zu etablieren. Sie spielt in Jean-Luc Godards *Maria und Joseph* (1983) und André Téchinés Erotikdrama *Rendez-vous* (1985), der beim Internationalen Filmfestival in Cannes Premiere hat und mit dem Preis für die „Beste Regie“ ausgezeichnet wird. Binoche erhält 1986 für ihre Darstellung im Film ihre erste César-Nominierung als „Beste Hauptdarstellerin“ und den Romy-Schneider-Preis. Im gleichen Jahr folgt eine weitere César-Nominierung für ihre Rolle an der Seite von Michel Piccoli in Leos Carax *Die Nacht ist jung*. Ebenfalls 1986 übernimmt Binoche ihre erste englischsprachige Hauptrolle an der Seite von Daniel Day-Lewis in Philip Kaufmans *Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins*. Obwohl der Film ein weltweiter Erfolg ist, entscheidet sich Binoche zunächst, keine weiteren internationalen Rollen zu übernehmen und spielt in kleineren französischen Produktionen und am Théâtre de l'Odéon in Paris. 1991 spielt sie wieder unter der Regie von Leos Carax in *Die Liebenden von Pont-Neuf*, gewinnt den European Film Award und erhält ihre dritte von bisher neun César-Nominierungen.

Zu Beginn der 1990er Jahre wendet sich Binoche wieder ihrer internationalen Karriere zu, die ihr weltweite Anerkennung bringt. So ist sie die erste Schauspielerin, die den Preis als „Beste Schauspielerin“ der drei wichtigsten europäischen Filmfestivals erhält – 1993 in Venedig für ihre Rolle in Krzysztof Kieslowskis *Drei Farben - Blau*, 1997 bei der Berlinale für *Der englische Patient* (Regie: Anthony Minghella, 1996) und 2010 in Cannes für *Die Liebesfälscher* (Regie: Abbas Kiarostami). Für ihre überzeugende Darstellung in *Der englische Patient* erhält Binoche einen Oscar als beste Nebendarstellerin. Vier Jahre später wird sie für ihre Rolle in *Chocolat – Ein kleiner Biss genügt* (Regie: Lasse Hallström) erneut für einen Oscar nominiert.

Filmografie (Auswahl)

- 2017 *Un beau soleil intérieur* –
Meine schöne innere Sonne, Claire Denis
- 2016 *Polina*, Angelin Preljocaj & Valérie Müller
- 2014 *Die Wolken von Sils Maria*, Olivier Assayas
- 2013 *Camille Claudel, 1915*, Bruno Dumont
- 2012 *Another Woman's Life*, Sylvie Testud
Cosmopolis, David Cronenberg
- 2008 *So ist Paris*, Cédric Klapisch
Sommerzeit, Olivier Assayas
- 2005 *Caché*, Michael Haneke
- 2004 *In My Country*, John Boorman
- 2000 *Chocolat – Ein kleiner Biss genügt*, Lasse Hallström
- 1996 *Der englische Patient*, Anthony Minghella

Auszeichnungen (Auswahl)

- 2001 Oscar, Academy Award, Nominierung als „Beste Hauptdarstellerin“ in *Chocolat – Ein kleiner Biss genügt*
- 2010 Internationale Filmfestspiele von Cannes,
„Beste Darstellerin“ in *Die Liebesfälscher*
- 2001 Golden Globe Award, Nominierung
„Beste Hauptdarstellerin in einer Komödie oder einem Musical“ in *Chocolat – Ein kleiner Biss genügt*,
- 1997 Oscar, Academy Award, „Beste Nebendarstellerin“
in *Der englische Patient*
- 1997 Internationale Filmfestspiele Berlin,
Silberner Bär für *Der englische Patient*

Xavier Beauvois (Bankier)

Xavier Beauvois wird 1967 in Pas-de-Calais im Nordosten Frankreichs geboren. Bereits mit 19 Jahren liefert der filmbegeisterte Jugendliche mit dem Kurzfilm *Le Matou* seine erste Regiearbeit ab. 1987 ist er als Regieassistent an André Téchinés Film *Die Unschuldigen* beteiligt, im selben Jahr assistiert er zudem Manoel de Oliveira bei dessen Fantasy-Drama *Mein Fall*. Nach ersten Erfahrungen als Schauspieler in Michel Bénas Kurzfilm *Daniel endormi* realisiert Beauvois 1991 mit *Nord* seinen ersten eigenen Langspielfilm, in dem er auch die Hauptrolle spielt und der gleich mehrfach ausgezeichnet wird. Mit seinem zweiten Spielfilm *Vergiss nicht, dass Du sterben musst* kann er 1995 an den Erfolg von *Nord* anknüpfen, auch hier steht er wieder als Hauptdarsteller vor der Kamera. Der Film gewinnt den Jurypreis auf den 48. Internationalen Filmfestspielen in Cannes. Beauvois wird als Regisseur zudem mit dem renommierten Jean-Vigo-Preis ausgezeichnet.

Es folgen weitere Nebenrollen u.a. in Jacques Doillons international preisgekröntem Drama *Ponette* (1996), Bernard-Henri Lévy's *Der Tag und die Nacht* (1997), sowie Philippe Garrels Roadmovie *Nachtwind* (1998) mit Catherine Deneuve.

Beauvois dritte Regiearbeit, *Die Frau des Chefs* (2000), wird in den Wettbewerb der Internationalen Filmfestspiele Venedig eingeladen – genau wie sein von der Kritik hochgelobter Polizei-Thriller *Eine fatale Entscheidung* aus dem Jahr 2005. Letzterer wird bei der César-Verleihung 2006 für fünf Preise nominiert.

Beauvois vierte Regiearbeit, der Film *Von Menschen und Göttern* (2010) basiert auf einer wahren Geschichte und wird bei den 63. Internationalen Filmfestspielen in Cannes mit dem „Großen Preis der Jury“ geehrt und erhält zudem den Preis der Ökumenischen Jury.

Filmografie (Auswahl)

- 2017 *Meine schöne innere Sonne*, Claire Denis
- 2016 *Monsieur Chocolat*, Roschdy Zem
- 2012 *Leb wohl, meine Königin!*, Benoît Jacquot
- 2011 *Haus der Sünde*, Bertrand Bonello
Das Chamäleon, Jean-Paul Salomé
- 2009 *Villa Amalia*, Benoît Jacquot
- 2008 *Disco*, Fabien Onteniente
- 2007 *Der Killer*, Cédric Anger
Wir waren Zeugen, André Téchiné

Filmografie – Regie & Drehbuch (Auswahl)

- 2010 *Von Menschen und Göttern*
- 2005 *Eine fatale Entscheidung*
- 2000 *Die Frau des Chefs*

Auszeichnungen (Auswahl)

- 2011 César, „Bester Film“ für *Von Menschen und Göttern*
- 2010 Internationale Filmfestspiele von Cannes, „Großer Preis der Jury“ für *Von Menschen und Göttern*
- 2006 César, Nominierungen „Bester Film“, „Beste Regie“ und „Bestes adaptiertes Drehbuch“ für *Eine fatale Entscheidung*

Gérard Depardieu (Wahrsager)

Gérard Depardieu wird 1948 im französischen Châteauroux geboren. Nach einer schweren Kindheit, die von schulischen Problemen und Kriminalität geprägt ist, zieht er 1964 nach Paris und beschließt dort, Schauspieler zu werden. Er erhält zunächst kostenlosen Unterricht am Théâtre National Populaire und absolviert schließlich 1966 die École d'Art Dramatique am Théâtre Edouard VI.

Nach Engagements an Theatern und kleineren Rollen im Fernsehen gelingt Depardieu Anfang der 1970er Jahre der nationale Durchbruch als anerkannter Schauspieler, so unter anderem mit seiner Darstellung in dem Drama *Nathalie Granger* (Regie: Marguerite Duras, 1971) und 1974 in *Die Ausgebufften* (Regie: Bertrand Blier). Seinen ersten César erhält Depardieu 1981 für seine Hauptrolle in François Truffauts *Die letzte Metro* (1980), unter dessen Regie er auch *Die Frau nebenan* (1981) dreht.

In den folgenden Jahren arbeitet Depardieu mit einigen der renommiertesten nationalen und internationalen Regisseuren und Schauspielkollegen zusammen. So unter anderem in Jean-Paul Rappeneaus *Cyrano von Bergerac* (1990), der Depardieu eine Oscar-Nominierung einbringt; in Peter Weirs Immigrationskomödie *Green Card - Scheinehe mit Hindernissen* (1990), in Ridley Scotts *1492 - Die Eroberung des Paradieses* (1992) oder in Randall Wallaces *Der Mann in der eisernen Maske* (1998).

Depardieu gehört neben Jean Reno zu den wichtigsten französischen Charakterdarstellern und hat in mehr als 225 Filmen und TV-Serien mitgewirkt.

Filmografie (Auswahl)

- 2017 *Meine schöne innere Sonne*, Claire Denis
- 2016 *Tour de France*, Rachid Djaidani
- 2014 *Welcome to New York*, Abel Ferrara
- 2010 *Das Schmuckstück*, François Ozon
Small World, Bruno Chiche
- 2007 *La Vie en rose*, Olivier Dahan
- 2006 *Noch einmal Ferien*, Wayne Wang
- 2004 *Changing Times*, André Téchiné
Musketiere für den König, Steve Boyum
- 2002 *Dina - Meine Geschichte*, Ole Bornedal
- 2000 *Vatel*, Roland Joffé
- 1998 *Der Mann in der eisernen Maske*, Randall Wallace
- 1993 *Weh mir*, Jean-Luc Godard
- 1992 *1492 - Die Eroberung des Paradieses*, Ridley Scott
- 1990 *Cyrano von Bergerac*, Jean-Paul Rappeneau
Green Card - Scheinehe mit Hindernissen, Peter Weir
- 1981 *Die Frau nebenan*, François Truffaut

Auszeichnungen (Auswahl)

- 2010 César-Nominierung für den „Besten Darsteller“ in *Mammuth*
2006 Moscow International Film Festival, Stanislavsky-Preis für das
schauspielerische Lebenswerk
1997 Int. Filmfestspiele von Venedig, „Goldener Löwe“ für sein Lebenswerk
1991 Golden Globe Award, „Bester Hauptdarsteller“ in *Green Card*,
Oscar, Nominierung und César, „Bester Hauptdarsteller“ in *Cyrano von Bergerac*
1990 Filmfestspiele Cannes, „Bester Hauptdarsteller“ in *Cyrano von Bergerac*

DARSTELLER

Isabelle – *Juliette Binoche*
Vincent (Bankier) – *Xavier Beauvois*
Mathieu – *Philippe Katerine*
Maxime – *Josiane Balasko*
Schauspieler – *Nicolas Duvauchelle*
Marc (Galerist) – *Alex Descas*
Wahrsager – *Gérard Depardieu*
François – *Laurent Grévill*
Fabrice – *Bruno Podalydès*
Sylvain – *Paul Blain*
Freundin – *Sandrine Dumas*
Die Frau im Auto – *Valeria Bruni-Tedeschi*

STAB

Regie – *Claire Denis*
Drehbuch – *Claire Denis, Christine Angot*
Kamera – *Agnès Godard (AFC)*
Schnitt – *Guy Lecomte*
Sound – *Jean-Paul Muguel*
Mischung – *Christophe Vingtrinier*
Musik – *Stuart A. Staples*
Ausstattung – *Arnaud de Moleron*
Kostüm – *Judy Shrewsbury*
Regieassistentz – *Joseph Rapp (AFAR)*

Casting – *Stéphane Batut*
Script/Continuity – *Zoé Zurstrassen*
Filmgeschäftsführung – *Margot Luneau (AFR)*
Post-Production Supervisor – *Clara Vincienne*
Herstellungsleiter – *Olivier Hélie*
Executive Producer – *Christine de Jekel*
Produzent – *Olivier Delbosc*
Koproduzenten – *Emilien Bignon, Jacques-Henri Bronckart, Olivier Bronckart*
in Koproduktion mit *FD Production, Ad Vitam, Versus Production*
in Zusammenarbeit mit *Cinéma 12, La banque Postale 10, Arte - Cofinova 11*
realisiert mit Unterstützung von *Tax Shelter du gouvernement fédéral belge*
unter Beteiligung von *OCS, CNC (Centre National du Cinéma et de l'image Animée)*
in Zusammenarbeit mit *Films Distribution*
Verleih Frankreich – *Ad vitam*
Weltvertrieb – *Films Distribution*
Im Verleih von *Pandora Film*